

Roland LAMPRICHS: *Tell Johfiyeh. Ein archäologischer Fundplatz und seine Umgebung in Nordjordanien. Materialien zu einer Regionalstudie.* AOAT 344. xi + 787 S. Münster 2007. Ugarit-Verlag. ISBN 978-3-86835-000-5

Der etwa 7 m hohe und an der Oberfläche nahezu ebene Tell Johfiyeh liegt ca. 7,5 km südlich von Irbid; die Oberfläche des Tell umfasst rund 950 qm. Der Tell wurde schon früh entdeckt und von Nelson Glueck surveyarchäologisch untersucht. Er entdeckte hier Keramik vornehmlich der Eisenzeit I und II. Zwischen 2002 und 2004 führte R. Lamprichs insgesamt drei Grabungskampagnen auf dem Tell durch, die in diesem Band zusammenfassend veröffentlicht werden. Gleichzeitig handelt es sich bei der Publikation um die Habilitationsschrift des Vf.s, die er an der Universität Münster einreichte.

Die Ausgrabungen fanden an der Oberfläche und an zwei Hangschnitten statt. Lamprichs unterscheidet insgesamt 7 Schichten, die er fünf Horizonten zuschreibt. Dem Rez. ist nicht nachvollziehbar, wieso dabei die Schichten von oben nach unten, die Horizonte aber gegenläufig von unten nach oben gezählt werden.

Horizont I, der angesichts der wenigen Scherben vielleicht in die Spätbronzezeit datiert werden kann, ist nach dem Verständnis des Verfassers eine Anlage, die aus mehreren kreisförmigen Steinsetzungen besteht und eine Parallele in Rujm el-Hiri hat. Allerdings wird Rujm el-Hiri ins 3. Jahrtausend, Horizont I in Tell Johfiyeh ins späte 2. Jt. v. Chr. datiert. Eine Grabanlage in Rujm el-Hiri aus der Spätbronzezeit nimmt die älteren Mauern auf und ist nicht eine völlig neu entwickelte Baustruktur. Solange nicht ältere Reste in Tell Johfiyeh nachgewiesen sind, die mit einer kreisförmigen Struktur verbunden werden müssen, sollte die Parallele zu Rujm el-Hiri nicht überbewertet werden. Außerdem sind die mit Sicherheit Horizont I zuzuweisenden Baureste (Abb. 26 des Grabungsberichtes) so gering, dass eine Interpretation als mögliche Grabanlage sich eigentlich von selbst verbietet. Für die Erhebung des Baubestandes erweisen sich die Steinzeichnungen, in denen die einzelnen Schichten eingetragen sind, auch als höchst unzureichend. Da sie nur auf normaler Seitengröße abgebildet sind, bestand keinerlei Möglichkeit, die Höhendaten der einzelnen Steine einzutragen. Diese muss man sich mühsam aus den Profilzeichnungen heraussuchen, was die Kontrolle der Ausgrabungsergebnisse sehr erschwert. Anschaulicher wäre es auch gewesen, wenn für jeden Horizont eine eigene Zeichnung mit den nachgewiesenen Mauerresten und den vermuteten Rekonstruktionen vorlegt worden wäre. Auch von Horizont II und III, die gleichfalls der Spätbronzezeit zugeschrieben werden können, sind so wenige Baureste ergraben, dass eine Interpretation eigentlich nicht sinnvoll ist. Horizont IV, der in drei Phasen unterteilt werden kann, umfasst die gesamte Eisenzeit. Hier gab es eine runde Siedlung mit einigen Einbauten. Horizont V repräsentiert eine Neubesiedelung in byzantinisch-omajjadischer Zeit. Besonders interessant sind somit vor allem die Befunde der Horizonte I–III, die jedoch nur sehr sporadisch erfasst werden konnten. Hier wäre es wünschenswert, dass die Grabungen fortgesetzt und die Strukturen breiter erforscht werden.

Einen umfassenden Bereich der Publikation stellt die Keramik dar. Insgesamt wurden 61.990 Keramikscherben erfasst; über 5500 wurden als Diagnostika bestimmt. Die Scherben wurden in 24 Warentypen eingeteilt – ein recht neuer und bislang selten benützter Zugang zur Keramikbestimmung, der aber ein bemerkenswerter Zugang zur Erfassung der Waren ist. Auch die Formen wurden in Typen eingeteilt und entsprechend statistisch erfasst und mit den Waren verglichen. Es handelt sich durchweg um Gebrauchskeramik, die es auf Grund der Fundausbeute eigentlich sinnvoll macht, dass das Gebäude einer ganz profanen Nutzung diene. Zwei Schminkpaletten und zahlreiche Steingerätschaften ordnen sich in dieses Bild ein.

Das Buch besticht vor allem durch den methodisch neuen und in dieser Gründlichkeit für den palästinischen Raum noch nie durchgeführten statistischen Zugang bei der Behandlung der Keramik. Der Aufwand ist allerdings extrem hoch, denn eine statistische Erfassung von über 60.000 Scherben kann sich wohl kaum eine Grabung über mehrere Kampagnen in diesem umfassenden Stile leisten. Die zahlreichen Appendices machen die einzelnen Befunde schnell zugänglich und gut überprüfbar.

Schließlich bietet der Vf. noch eine Einordnung der Befunde in die Geschichte Nordjordanien. Hier fällt auf, dass er auf jegliche biblischen Texte wie z. B. die doch zumindest ansatzweise wirklich historischen Berichte über die Auseinandersetzungen zwischen Israeliten und Aramäern in Nordjordanien im 9. Jh. v. Chr. völlig verzichtet. Dies ist eine Ausgrenzung einer historischen Quelle, die natürlich kritisch gewürdigt werden muss – aber das gilt in gleichem Maße auch für sonstige historische Quellen aus dem Nahen Osten. Eine angemessene historische Rekonstruktion der Geschichte einer Region kann nur dann erfolgen, wenn man *alle* einschlägigen Quellen mit den jeweils nötigen methodenkritischen Möglichkeiten untersucht.

Das Buch wird sicherlich unter methodischen Gesichtspunkten stark diskutiert werden und reichlich Anregungen für den Umgang mit der aufgefundenen Keramik bieten. Wie bereits erwähnt, finden sich die spannendsten Befunde in der Spätbronzezeit, die nur unzureichend erfasst ist. Es ist dem Autor zu wünschen, dass er in naher Zukunft seine Ausgrabungen fortsetzen kann, um diese offenen Fragen zu klären.

Wolfgang Zwickel

*